

## BUBER-ROSENZWEIG-GEDANKEN

Branko Stahl – März 2015

JESUS SAGTE ZU IHR: HALTE MICH NICHT FEST; DENN ICH BIN NOCH NICHT ZUM VATER HINAUFGEANGEN. GEH ABER ZU MEINEN BRÜDERN UND SAG IHNEN: ICH GEHE HINAUF ZU MEINEM VATER UND ZU EUREM VATER, ZU MEINEM GOTT UND ZU EUREM GOTT. (JOH 20,17)

Ein Mensch: eine Seele. Habt ihr's gewusst? Empfunden?

das blinde schreiten der dinge  
füllt die dunkelheit der geschichte

mit den hölzernen speeren  
von schönigen blitzen  
seelen herauf aus nacht

wir betrachten uns selbst  
in der weite unserer zeit

Das Leben, das vor 300 000 Jahren die hölzernen Speere von Schönigen formt, atmet. Ist es eine Menschenseele, die uns begegnet?

Wie kann ein Mensch Christentum sein? Sich Judentum nennen? Nicht einmal Menschentum wird ihm gerecht.

Der freie menschliche Geist ist Blüte, ist Stamm, ist Wurzel, ist Same und Frucht. Nicht baut eines auf dem anderen auf. Es ist Fluss. Ganz ist der Mensch, die Menschenseele in ihren schillernden Farben.

Welches ICH möchten wir Jesus zuschreiben? Ist es sein Gesicht? Seine Hände, sein Gang? Ist es sein Glaube? Seine Sprache, seine Einsamkeit? Ist es die Anbetung? Vergöttlichung, das Wunder? Ist Jesus Christentum? Wie viele Hypothesen von seinem ICH verbergen sich in unserem Denken?

Christ sei Christ, Jude sei Jude. Jesus war Mensch.

Menschenseele aus ganzem Wesen offenbart sich als lebendiges Leben. Wesenheit ist nicht teilbar. Wesenheiten fügen sich zu gemeinsamem Leben, Menschenseele an Menschenseele, Atem in Atem. Unabhängig von der alltäglichen Erscheinung des Selbst, ist es die Gegenwärtigkeit der Menschenseele, die Begegnung schafft, füllt und spürbar werden lässt. Jesus spricht sie an: nicht jüdisch, nicht christlich. Menschlich.

Relativität von Raum und Zeit zeigt unsere eigene. Nichts in uns kann einem anderen in uns zum Absoluten werden. Auch wir sind Fluss, in dem sich die Dinge mischen, kristallisieren, und wieder mischen. Evolution ist in uns und um uns. Schöpfung entfaltet sich in uns im Kleinen. Schöpfung offenbart sich mit uns im Großen.

Wir können das Fließen verneinen. Wir können vom Selbst sprechen. Wir können darauf beharren. Bedenke: Jeder Fundamentalismus als Selbstdefinition eines Menschen nimmt ihm die Freiheit, Mensch zu sein. Die Schwächen des Ego und die Macht seines Beharrens bringen Leid.

In Fakultäten findet Ego Bestätigung. Es mag sich gefallen. Es erlebt sich als Selbst. Jahr um Jahr, Arbeitstag um

Arbeitstag bildet sich das Konstrukt einer Disziplin, in dem sich unser Ego psychisch zu stabilisieren und einzunisten vermag.

Vielfältig sind die Fachgebiete, die sich formen. Manche gestalten ihren Raum nüchtern, wie die Mathematik. Andere zelebrieren ihren Inhalt in großen Events, wie die Musik. Wieder andere steigern die erlebte Bedeutsamkeit ihres Lebensgefühls durch Rituale. Manche Disziplinen führen Krieg.

Theologie ist eine unserer Disziplinen. Jahrtausende mächtig erscheint sie als faktisch, als gottgegeben. Und doch: Wie erschreckend banal ist theologisches Ego, als Glaube empfohlen.

Dem Konstrukt der Fakultät steht die Menschenseele gegenüber. Wer nun ist wahr?

Auge in Auge begegnen sich Menschen. Atem in Atem gehen sie in der Welt. Werden wir zu den Disziplinen, die wir uns schaffen?



Jesus ist Mensch.

Immer wieder schildert das Evangelium Situationen, in denen Jesus durch die Begegnung seine Richtung, sein Denken, sein Fühlen verändert. Bis hinein in sein „sie wissen nicht was sie tun“ formt sich sein Wesen in der Welt. Nicht starr ist sein Glaube, nicht vorgefertigt seine Reaktionen.

Jesus ist Fluss.

Als Menschenseele kommt er in die Welt. Als Menschenseele begegnet er der Welt. Als Menschenseele nimmt er den Kelch. Als Menschenseele haucht er sein irdisches Leben aus. Als Menschenseele spricht er Maria von Magdala, Thomas und andere an.

Die Menschenseele ist frei.